

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

7.4.1887 (No. 83)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 7. April.

№ 83.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

## Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewegen gefunden, dem Herzoglich Sachsen-Roburg-Gothaischen Geheimen Rath Dr. Gustav Freitag das Kommandeurkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewegen gefunden, dem Direktor des Ober-Schulrathes, Joss, in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Rothen-Adler-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewegen gefunden, dem Ober-Postkassen-Kassirer anher Dienst Guerrillot in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Rothen-Adler-Ordens vierter Klasse zu ertheilen.

Mittels Verfügung Großh. Finanzministeriums vom 5. April d. J., Nr. 2181, wurde der Stationskontroleur Emil Robert Prall in Karlsruhe zur Großh. Bahnverwaltung Bruchsal versetzt und der Stationskontroleur Arnold Muttach der Großh. Bahnverwaltung Karlsruhe zugetheilt.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 2. d. M. ist Folgendes bestimmt:

Peßel, Premierlieutenant, à la suite des 4. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 17 und vom Nebenetat des großen Generalstabes, zum Hauptmann befördert.

## Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 6. April.

Eine Depesche aus London berichtet, daß der Oberst Ridgeway und der Kapitän Baroff sich morgen nach Petersburg begeben würden, um die Unterhandlungen mit der russischen Regierung wegen der endgültigen Feststellung der afghanischen Grenze wieder anzunehmen. Die Wiederaufnahme dieser Verhandlungen ist kürzlich vom „Journal de St. Pétersbourg“ angekündigt worden und die Befestigung dieser Nachricht wird in England einen sehr angenehmen Eindruck machen; denn gerade in letzter Zeit verbreitete sich in England die Besorgniß, daß die unter den Ghilzais herrschende Gährung zu einem erneuten Aufstande führen könnte, durch welchen die ganze afghanische Frage von neuem aufgerollt werden würde. Bestimmtheit urtheilende englische Politiker neigten sogar dem Argwohn zu, daß russischer Einfluß unter den Ghilzais thätig sei und daß man in Rußland die Gelegenheit, von neuem die afghanische Frage auf die Tagesordnung zu bringen, nicht ungern sehen würde. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die noch streitigen Punkte der afghanischen Grenzregulirung widerlegt diese Besorgnisse. Die Verhandlungen dürften jetzt auch mit größerer Aussicht auf Erfolg geführt werden, da dem Vernehmen nach zwischen der russischen und der englischen Regierung ein prinzipielles Einvernehmen über den Lauf der Grenzlinie erzielt worden ist.

Im englischen Unterhause wurde gestern die zweite Lesung der irischen Strafrechtsnovelle beantragt. Der Gladstonianer Samuelson bekämpfte dieselbe, indem er folgenden Unterantrag stellte: „Da das Haus der Meinung ist, daß, wenn die Bill Gesetz wird, sie dazu beitragen werde, die Unordnung in Irland zu vergrößern und die Union zwischen diesem Lande und den übrigen Theilen des Reiches zu gefährden, lehnt dasselbe ab, sich weiter mit der erwähnten Vorlage zu beschäftigen.“ In dessen ist der Widerstand der Gladstonianer und Parnelliten, seitdem der Sprecher am Freitag den Schluß der ersten Lesung herbeiführte, gebrochen; es zeigt sich dies auch in der Erbitterung, mit welcher die Opposition den Sprecher, Arthur W. Peel, angreift. In einer Versammlung der liberalen und radikalen Abgeordneten, welche stattfand, um Beschlüsse wegen der am Ostermontag im Hyde Park abzuhaltenden Massenkundgebung gegen die Zwangsbill zu fassen, fielen die unerbittlichsten Ausdrücke über den Sprecher, dessen Unparteilichkeit angegriffen wurde. Gladstone selbst hat in einem Gespräche mit einem Berichterstatter der „Ball Mall Gazette“, das der letztere erzählt, seiner Erregung über den Debatten-schluß heftigen Ausdruck gegeben und über den „Stuhl“, das heißt den Sprecher und die vom Sprecher in Anwendung gebrachte Cloture sich ereifert. „Nicht an Auflösung und Zwang und selbst Home-Rule kann ich jetzt

denken, sondern nur an den Stuhl, den Stuhl, den Stuhl!“ sagte er, und dabei schlug er mit der geballten rechten Faust in seine linke Hand hinein, wie er es bei großen Gelegenheiten im Unterhause zu thun pflegt, und das geschah auf öffentlicher Straße bei einem Stwind, der jeden andern mit einer Erklärung heimgesucht hätte, unbekümmert um seine Umgebung — wie uns der Inter-viewer mittheilt. Am schouungslosesten gehen natürlich die Parnelliten mit Peel um; sie fordern, daß er sein Amt niederlege, weil er seiner unparteiischen Rolle weder körperlich noch geistig gewachsen sei und keine Nacht ohne Zerrüttung seiner Nerven im Sprecherstuhl bleiben könne. Die Wuth der Oppositionsparteien darüber, daß bei der Erörterung über die irische Vorlage von den Bestimmungen der neuen Geschäftsordnung Gebrauch gemacht wurde, ist freilich begreiflich; denn sie haben die Aenderung der Geschäftsordnung ja von vornherein mit allen Mitteln bekämpft. Stellen sie doch bei der Berathung über die Cloturebill nicht weniger als 58 Gegenanträge und hielten 254 Reden darüber, wobei das Haus einmal 23 Stunden tagte! Indessen ist der Verebamkeit der oppositionellen Führer auch bei der Berathung der irischen Vorlage ein so weiter Spielraum gelassen worden, daß die heftigen Angriffe gegen den Sprecher unmotiviert erscheinen. Mit diesen gegen ihn erhobenen Anklagen mag es wohl zusammenhängen, daß Peel, wie gestern schon gemeldet, auf einige Tage Urlaub nachgesucht hat; bis zu seiner Rückkehr dürfte die zweite Lesung der irischen Vorlage zu Ende gebracht sein. Die Gladstonianer und Parnelliten haben übrigens eine Hilfstuppe in den Sozialdemokraten erhalten, die gleichfalls in die Bewegung gegen die irische Strafrechtsbill eingetreten sind. Am Sonntag Nachmittag wurde im Hyde Park ein sozialdemokratisches Meeting abgehalten, um gegen den Gesetzesentwurf zu protestiren. Doch dürfte Gladstone's Autorität durch diese Bundesgenossenschaft nicht gewinnen.

Der im Bundesrath eingebrachte Entwurf eines Gesetzes der Abänderung der Gewerbeordnung betreffend lautet:

Hinter den § 100e. der Gewerbeordnung wird eingeschaltet: § 100f. Für den Bezirk einer Innung kann auf Antrag derselben durch die höhere Verwaltungsbehörde bestimmt werden, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben, derselben nicht angehören, und deren Gesellen zu den Kosten 1) der von dieser Innung für das Herbergswesen und den Nachweis für Gesellenarbeit getroffenen Einrichtungen (§ 97 Ziffer 2), 2) derjenigen Einrichtungen, welche von der Innung zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge getroffen sind (§§ 97 Ziffer 3, 97a. Ziffer 1 und 2), 3) des von der Innung errichteten Schiedsgerichts (§ 97a. Ziffer 6), in derselben Weise und nach denselben Maßstabe beizutragen verpflichtet sind, wie die Innungsmitglieder und deren Gesellen. Die Bestimmung ist widerprüflich (§ 100g.); die Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde (§ 100f.) darf nur erlassen werden, wenn die Einrichtung, für welche dieselbe beantragt ist, zur Erfüllung ihres Zweckes geeignet erscheint. Vor Erlass der Bestimmung sind Vertreter der beteiligten, außerhalb der Innung stehenden Arbeitgeber, die Aufsichtsbehörde der Innung und, wenn diese einem Innungsverbande angehört, auch dessen Vorstand zu hören. § 100h. Die Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde, durch welche die im § 100f. bezeichnete Bestimmung getroffen wird, hat die Einrichtung, für welche sie erlassen wird, sowie den Zeitpunkt des Eintritts ihrer Wirksamkeit zu bezeichnen. Die höhere Verwaltungsbehörde hat die Verfügung durch das zu ihren amtlichen Bekanntmachungen bestimmte Blatt zu veröffentlichen. Die Rechtsgültigkeit der getroffenen Bestimmung kann im Rechtswege nicht angefochten werden. § 100i. Ist die Bestimmung für Einrichtungen der im § 100f. Ziffer 1 und 2 bezeichneten Art getroffen, so steht den durch dieselbe zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgebern sowie deren Gesellen und Lehrlingen von dem Tage ab, mit welchem die Beitragspflicht beginnt, das gleiche Recht zur Benutzung dieser Einrichtungen zu, wie den Mitgliedern der Innung und deren Gesellen und Lehrlingen. Ist die Bestimmung für das von der Innung errichtete Schiedsgericht getroffen, so tritt das letztere für die im § 120a. bezeichneten Streitigkeiten an die Stelle der sonst zuständigen Behörde, wenn dasselbe von einem der streitenden Theile angerufen wird. § 100k. Die Beiträge, welche auf Grund der nach Maßgabe des § 100f. erlassenen Bestimmung zu entrichten sind, müssen von dem Innungsvorstande für jedes Rechnungsjahr festgestellt und spätestens einen Monat vor der ersten Hebung den Verpflichteten schriftlich unter Mittheilung des zu befreienden Kostenbetrages und des Maßstabes der Berechnung zur Kenntniß gebracht werden. Ueber die Verpflichtung zur Zahlung der Beiträge findet, unbeschadet der vorläufigen Einziehung, der Rechtsweg statt. Rückständige Beiträge werden auf dem im § 100b. Abschnitt 3 bezeichneten Wege eingezogen. § 100l. Ueber die Einnahmen und Ausgaben der Innung für solche Einrichtungen, für welche die im § 100f. bezeichnete Bestimmung getroffen ist, muß nach näherer Anweisung der höheren Verwaltungsbehörde getrennte Rechnung geführt werden. Das ausschließlich für diese Einrichtungen bestimmte Vermögen ist getrennt von dem übrigen Innungsvermögen zu verwalten. Verwendungen für andere Zwecke dürfen aus demselben nicht gemacht werden. Die über diese Einrichtungen gelegte Jahresrechnung ist vor ihrer Abnahme der Aufsichtsbehörde vorzulegen. Erinnerungen derselben sind von der Innung vorbehaltlich der Beschwerde gemäß § 104 Absatz 7 zu erledigen.

§ 100 m. Von der Beitragspflicht (§ 100f.) sind befreit: 1) Arbeiter, deren Betrieb nach Umfang und Betriebsweise zu den fabrikmäßigen Anlagen zu zählen ist, und deren Gesellen; 2) Arbeitgeber, welche Mitglieder einer andern Innung sind oder auf Grund des § 100f. zu den Kosten von gleichartigen Einrichtungen einer andern Innung beizutragen verpflichtet sind, und deren Gesellen. 3) Gewerbetreibende, welche in ihrem Betriebe regelmäßig weder Gesellen noch Lehrlinge beschäftigen. Für Arbeitgeber oder Gesellen, welchen durch die Lage ihrer Arbeitsstätte oder durch sonstige Umstände die Benutzung aller oder einzelner im § 100f. aufgeführten Einrichtungen unverhältnißmäßig erschwert wird, ist die Befreiung von der Beitragsleistung zu den Kosten dieser Einrichtungen von Amts wegen oder auf Antrag durch die Aufsichtsbehörde auszusprechen. Beschwerden über die Gewährung einer Befreiung oder Befreiung entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde unter Ausschluß des Rechtsweges endgiltig.

In der Begründung werden zunächst die bestehenden Verhältnisse beleuchtet, so wird hervorgehoben, daß im Deutschen Reich am 1. Januar 1886 9185 Innungen bestanden, wovon 1299 auf Grund der Novelle vom 18. Juli 1881 neu errichtet, 2891 reorganisiert worden und 4995 jenseit im Begriffe sind, sich zu reorganisiren. Besonders hat darnach die Innungsbewegung in den alten preussischen Provinzen, im Königreich Sachsen und in den Hansestädten Erfolge aufzuweisen. Neuerdings gewinnen die Innungsbestrebungen auch in andern Reichsgebieten, besonders im Süden, an Boden. Die eigentliche Richtung des Entwurfs dürften folgende Sätze kennzeichnen: Die den Innungen durch das Gesetz zugewiesenen Aufgaben, insbesondere die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen. Die Fürsorge für das Herbergswesen der Gesellen und für die Nachweisung von Gesellenarbeit sowie die Regelung des Lehrlingswesens sind für das gesammte Handwerk von weitreichendster Bedeutung und lassen sich in befriedigender Weise nur lösen, wenn sie für die Gesammtheit der Berufsgenossen in Angriff genommen werden. Die Möglichkeit eines entsprechenden Einflusses über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus gewährt aber das Gesetz den Innungen bisher nur auf dem Gebiete des Lehrlingswesens. Eine Erweiterung dieses Einflusses erscheint daher im Hinblick auf die den Innungen obliegenden, dem Interesse des gesammten Handwerks dienenden Pflichten wünschenswerth und entspricht überdies den Grundsätzen der Billigkeit. Liegt die Pflege der bezeichneten Einrichtungen, weil sie dem sozialen Frieden sowie dem wirtschaftlichen Aufschwunge und der sittlichen Förderung großer Kreise der erwerbsthätigen Bevölkerung dienen, im öffentlichen Interesse und hat die Gesetzgebung durch die in den §§ 97 und 97a. der Gewerbeordnung erfolgte Regelung der Innungsaufgaben bereits anerkannt, daß diese Pflege am besten der gesellschastlichen Thätigkeit der Innung anvertraut wird, so kann der Gesetzgeber auch nicht wohl der Aufgabe sich entziehen, der Innung die Möglichkeit zu gewähren, für diesen Theil ihrer Thätigkeit, mit welchem sie dem Interesse des gesammten Handwerks zu dienen beufen ist, auch die Mitwirkung derjenigen Berufsgenossen, welche sich von ihr fern halten, in Anspruch zu nehmen.

## Deutschland.

\* Berlin, 5. April. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag einen Vortrag des Polizeipräsidenten und mehrere militärische Meldungen an und darauf einen Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Albedyll, entgegen. Nachmittags unternahm Seine Majestät die erste Spazierfahrt nach der Wiederherstellung von seinem Unwohlsein.

Heute Mittag 12 Uhr fand in der Kapelle des hiesigen kronprinzlichen Palais die feierliche Konfirmation der Prinzessinnen Sophie und Margarethe durch den Oberhof- und Domprediger Dr. Kögel statt. Zur Beibehaltung derselben waren die Kaiserin und die zur Zeit hier und in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, der Oberstkämmerer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, die Staatsminister Dr. Friedberg und v. Bötticher, der hiesige großbritannische Botschafter Sir Edward Malet und Gemahlin und mehrere Mitglieder dieser Botschaft, der Prinz Alfred von England und viele andere hochgestellte Personen im kronprinzlichen Palais erschienen. Die Feierlichkeit begann um 12 Uhr mit dem Gesang der anwesenden Gemeinde „Eine feste Burg ist unser Gott“. Nach der darauf folgenden Konfirmationsrede des Geistlichen wurde von den Prinzessinnen das Glaubensbekenntniß abgelegt, worauf der Domchor „Komm' heil'ger Geist!“ und das „Hallelujah!“ intonierte. Hierauf folgte die Einsegnung, das Gebet und Vaterunser. Der Gesang der Gemeinde, „In allen meinen Thaten“, schloß etwa um 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr die heilige Handlung. — Uebermorgen, am Gründonnerstag, werden die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, wie alljährlich an diesem Tage, bei den kaiserlichen Majestäten im königlichen Palais zur Abendmahlsfeier, welche vom Oberhof- und Domprediger Dr. Kögel abgehalten wird, versammelt sein.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu der am 3. Juli 1886 zwischen dem Deutschen Reich und Serbien abgeschlossenen Uebereinkunft über den gegenseitigen Schutz gewerblicher Muster und Modelle fand hier gestern statt. Die Uebereinkunft tritt zehn Tage nach der Auswechslung der Ratifikationen in beiden Ländern in Kraft.



Bei Gelegenheit der zwischen der deutschen und der englischen Regierung im Jahre 1885 gepflogenen Verhandlungen über die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in den Gebieten der Westküste Afrikas war durch spezielles Abkommen vorgeesehen worden, daß die Abtretung der an der Kamerunküste gelegenen Ambasbai (Victoria) und des umliegenden Territoriums an Deutschland erfolgen solle, sobald die deutsche Regierung eine Verständigung mit der in Victoria ansässigen englischen Baptistenmission herbeigeführt haben würde. Diese Verständigung ist inzwischen dadurch erzielt worden, daß die Baseler evangelische Missionsgesellschaft die Besitzungen der Baptisten an der Ambasbai erworben hat. Die formelle Uebergabe des Gebiets der Ambasbai an die deutschen Behörden in Kamerun hat, telegraphischer Nachricht zufolge, gegen Ende März stattgefunden.

Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung ab, auf deren Tagesordnung u. A. die Nachtragskonvention zur Handelskonvention mit Rumänien, der Bericht der Vollzugskommission über den Zollanschluß Hamburgs und der Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gewerbeordnung standen.

Dem Bundesrath ist der erste Bericht der Vollzugskommission für den Zollanschluß Hamburgs zugegangen. Derselbe ist von den Herren Geh. Oberfinanzrath Boghammer, Geh. Oberregierungsath Neumann, Oberregierungsath Schmidkonz, Geh. Finanzrath Holz, Senator Versmann, Senator D'Swald und Senatsekretär Kocloff erstattet.

In Betreff der von der Reichsverwaltung neu errichteten und durch das Gesetz vom 6. April 1885 ins Leben gerufenen Postdampfschiffahrts-Verbindungen mit überseeischen Ländern werden, wie die „Post. Ztg.“ hört, von den betreffenden amtlichen Stellen augenblicklich eingehende Erhebungen und Ermittlungen angestellt. Die Eröffnung der subventionirten Dampferlinien ist am 30. Juni 1886 erfolgt und von diesem Zeitraum ab bis Ende Januar dieses Jahres wurden an Beihilfen aus Reichsfonds für diese Zwecke 2,564,874 M. beigegeben. Die nunmehr eingeleiteten amtlichen Erhebungen erstrecken sich nun, wie es heißt, auf die Erfolge, welche mit dem neuen Unternehmen und unter dem eingeleiteten Verkehrsmodus auf dem eingeschlagenen Seewege, auf dem Gebiete des Handels und überseeischen Verkehrs erzielt sind, um gebotenen Falls nothwendige Änderungen eintreten zu lassen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ reproduziert eine Mittheilung der „Epoca“ vom 30. März, wonach der spanische Vertreter in Hongkong einen Toast ausbrachte und dabei auf das Gedeihen Frankreichs und auf den Erfolg einer glänzenden Revanche trank. Der Korrespondent der „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt hinzu, daß der österreichisch-ungarische Vertreter und die übrigen Gäste den Ausdruck des höchsten Erstaunens über diesen unerwarteten Ton nicht unterdrücken konnten, welcher sich so schlecht mit jener Vorsicht verträgt, zu welcher eine Stellung wie die eines spanischen Vertreters in China verpflichtet. „Der deutsche Gesandte in China, v. Brandt, welcher von dem Trinkspruch Kenntniß erhielt, wird nicht verfehlt haben, einen entsprechenden schwerwiegenden Kommentar dazu zu liefern. Wir beschränken uns darauf, zu bemerken, daß, wenn die Sache wahr ist, die Regierung nicht gestatten darf, daß ihre Vertreter mit straflichem Leichtsinne verfahren, was sie ihrer Stellung schuldig sind.“

Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Verbandes zur Vertretung deutsch-nationaler Interessen beschloß, den zweiten allgemeinen deutschen Kongress im Herbst 1889 einzuberufen und gleichzeitig für denselben Zeitpunkt die Eröffnung der ersten deutschen Kolonialausstellung ins Auge zu fassen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. April. Das „Fremdenblatt“ erklärt, die gleichmäßige Fortdauer der italienischen Politik sei durch Depretis als Minister des Aeußeren gewahrt; aber auch wenn Crispi's Einfluß maßgebend würde, wäre dadurch nicht die Einlenkung in neue Bahnen bedingt, da Crispi wiederholt und schwingvoll seine Freundschaft für Deutschland hervorgehoben habe.

#### Frankreich.

Paris, 5. April. Der Senat verwarf heute nach langer Erörterung den Entwurf des Handelsvertrags zwischen Frankreich und Griechenland mit 156 gegen 98 Stimmen. — Die Deputirtenkammer setzte die Wahl der Mitglieder zum Budgetausschusse fort. (Gestern hatten nur 7 Kandidaten die absolute Mehrheit erhalten.) Da die Rechte die Zahl der ihr von der Mehrheit zugewandenen Mitglieder ablehnte und bei ihrer Forderung von neun Mitgliedern verharrete, so stimmte die Mehrheit bloß für die republikanischen Kandidaten, die sämtlich Gegner der neuen Anleihen sowie der neuen Steuern sind. Clemenceau lehnte die Kandidatur für den Ausschuß ab. Die Kammer bewilligte sodann einen Kredit von 2 Millionen, um den Werth der dem Staate gehörigen Gebäude festzustellen. Die Kammer vertagte sich bis zum 10. Mai, nachdem mit 303 gegen 257 Stimmen beschlossen worden war, auf die Tagesordnung für die erste Sitzung nach den Ferien die Verathung über Boulangers Militärgesetzentwurf zu setzen. — Die Rechte veröffentlicht eine Erklärung, worin die republikanische Majorität der Kammer dafür getadelt wird, daß sie die Rechte von der Budgetkommission ausgeschlossen habe. Die Ausschließung treffe 3 1/2 Millionen Steuerpflichtige und mache die Majorität verantwortlich für die schlechte Finanzlage. Die Rechte erklärt, ihr Programm sei: „Weder Steuern noch Anleihen, sondern Ersparungen“ aufrechtzuerhalten. — Infolge der Bestimmung des Kriegsministers werden 5000 Mann nach Tonkin gehen, um die dort stationirten Mannschaften

abzulösen. — In Algier wurde Herr Jules Ferry von den aus den Vogesen stammenden Anstiedlern mit einem Bunsch bewirthet und hielt bei diesem Anlaß eine Rede. In derselben warf er einen Rückblick auf die Geschichte der französischen Kolonialpolitik und bemerkte, die Zustimmung seiner vogesischen Landsleute zu dieser Politik falle um so mehr ins Gewicht, als dieselben am meisten dabei interessiert seien, daß die Nationalverteidigung nicht geschwächt werde. Was man jetzt gegen die Erwerbung Annams und des Tonkins einwende, sei auch früher gegen die Eroberung Algeriens gesagt worden. Wenn man sehe, welche bewundernswürdigen Erfolge hier erzielt worden seien, so könne man an dem Kolonisationsgeiste Frankreichs nicht zweifeln.

#### Italien.

Rom, 3. April. Ueber die Abschiedsaudienz des deutschen Botschafters Baron v. Reudell beim König von Italien wird der „Allgem. Ztg.“ von hier geschrieben: Gestern Nachmittag 2 Uhr ist der deutsche Botschafter, Herr v. Reudell, durch den König in feierlicher Abschiedsaudienz empfangen worden. Zu drei Hofgalawagen, deren ersten der Flügeladjutant des Königs, Major Sterpone, und der Oberzeremonienmeister und stellvertretende Palastpräses Graf Gianotti, den zweiten der Botschafter mit dem ersten Botschaftsrath, den dritten das übrige Gesandtschaftspersonal einnahmen, wurden dieselben aus dem Palazzo Caffarelli abgeholt. Die Schloßwache erwies die militärischen Ehren. Am Fuß der großen Treppe wurde der Botschafter durch den Generaladjutanten Basi empfangen. Die Audienz fand im Thronsaal statt. Der König war in großer Uniform mit dem Bande des Schwarzen-Adler-Ordens und war von seinem Militärkabinett umgeben. Die Audienz dauerte 1/4 Stunden; die Unterhaltung war eine eingehende, außerordentlich herzliche, wie es bei dem langjährigen, geradezu freundschaftlichen Verhältnis zwischen den italienischen Majestäten und dem Vertreter Deutschlands zu erwarten war, und sie verjagte den Botschafter in stichtliche Bewegung. Die Rückkehr nach dem Botschaftspalais erfolgte in derselben zeremoniellen Weise. Heute findet bei Hofe ein Galadiner zu Ehren v. Reudell's statt, wozu das Botschaftspersonal, die Minister, die Oberhofchargen und andere höhere Beamte geladen sind. Binnen einigen Tagen wird der Botschafter auch von der Königin empfangen werden. Er wird noch bis in den Mai hinein in Rom verweilen.

Die „Kölnische Zeitung“ äußert sich über die nun perfekt gewordene Neubildung des italienischen Kabinetts in um so folgender Weise: Das italienische Kabinet ist fertig. Vier frühe Reifer sind dem alten Stamme, als dessen Mark auch heute wieder Depretis erscheint, aufgetropft: Crispi (Zanone), Zanardelli (Justiz), Bertolo-Viale (Krieg) und Saracco (Bauten); vier der alten Reife haben die Verlegung in das neue Erdreich nicht ertragen: Robilant, Nicotti, Tajani und Genala stehen nicht mehr auf der Liste. Dieser neue Boden im Parlament, welchen Depretis durch die Umbildung des Kabinetts gewonnen hat, ist unstreitig fruchtbarer als der frühere, vom Transfornismus durchwühlte Untergrund der ministeriellen Mehrheit; an den Koschhöfen Crispi's und Zanardelli's hängt eine beträchtliche, der Regierung willkommene Erfolgshaft, die übrigen Mitglieder bürgen für die große Masse der bisherigen Depretis'schen Partei, und selbst ein Theil der ewig unzufriedenen Dissidenten von der Rechten kehrt unter Spaventa's Führung in das Regierungslager zurück. So bedeutet denn dem Anscheine nach die Neubildung des Ministeriums einen Schritt weiter nach dem Ziele Marco Minghetti's, der Theilung des Parlamentes in zwei große Parteien, wie sie einst Gambetta in Frankreich erstrebte, wie sie in England lange Zeit bestanden hat, dem Ideale des Parlamentarismus. Und thatsächlich sind die Vorbedingungen zu einer solchen Zweitheilung nirgendwo so günstig wie in Italien; hier gibt es keine Anhänger vertriebener Thronbewerber, hier gibt es vor allen Dingen keine liberale Partei, sondern es besteht nur der Gegensatz konservativ und liberal, und das heißt den Begriffen nach in's Parteideutsch übersezt etwa so viel wie bei uns nationalliberal und radikal. Gerechtfertigte Zweifel an dem Gelingen des Werkes dagegen, Zweifel auch an dem Bestande des Bundes Depretis-Crispi weckt die parlamentarische Geschichte Italiens. Denselben Crispi, welcher heute keinen Anstoß daran nimmt, neben Grimaldi, Saracco und Depretis seines Amtes zu walten, drängte vor noch gar nicht langer Zeit die konservativen Neigungen eines Cairoli in die radikale Opposition; jetzt scheinen die beiden Politiker die Rollen getauscht zu haben, Cairoli zieht sich in sein Zelt zurück, zweifelsohne, um Baccarini und Nicotera, die er vorläufig allein gegen den früheren Genossen vorzieht, im geeigneten Augenblick zu Hilfe zu kommen. Es muß wieder und wieder betont werden, daß Europa der Umgestaltung des italienischen Kabinetts, wenn auch mit gespanntem psychologischen, heute nicht mehr mit selbstlichem Interesse folgt. Man mag in Deutschland und Oesterreich den Rücktritt des Grafen Robilant noch so sehr bedauern, eine Aenderung in der auswärtigen Politik Italiens bedeutet er jetzt nicht; um einer derartigen Anschauung die Spitze abzubrechen, hat Depretis, unter dessen verantwortlicher Geschäftsführung die Erneuerung des Anschlusses Italiens an die Mittelmächte vor kurzem erfolgt ist, selbst das Portefeuille des Aeußeren übernommen. Unsere Nachbarn im Westen, unter deren Verfeinerungssucht gerade Graf Robilant hat leiden müssen, werden diesen Wink verstehen, man hüthe sich daher wohlweislich, aus dem Eintritt des „Adoptivsohnes“ der großen Nation — nach den Stimmen des Jahres 1848 lebte Crispi eine Zeitlang in Frankreich — Schlüsse zu ziehen, deren Voraussetzungen durch den Abschluß des mitteleuropäischen Verbündigungsbundes hinfällig geworden sind. Crispi selbst will offenbar durch seinen Eintritt gerade in dieses Kabinet kundthun, daß er seinen letzten Rückfall in eine blinde Franzosenfreundschaft, von der man ihn nach seiner Reise nach Deutschland im Jahre 1877 endgültig geheilt glaubte, überwunden hat, daß er die Ausöhnung Bismarcks mit dem Vatikan und die Heranziehung Italiens zu dem Bunde mit Oesterreich als politische Großthaten anerkennt, deren logische Nothwendigkeit ihn zwingt, seine antikerikalen und irredentistischen Neigungen preisgegeben.

#### Großbritannien.

London, 5. April. Im Unterhause erklärte der Regierungsvertreter, Oberirma sei vollständig unterwor-

fen bis auf einige noch nicht gefangene Dasthauptlinge. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen theilte mit, die Besprechungen der Pforte mit Wolff dauerten fort und verhiessen ein günstiges Resultat, den Tag aber, an dem die Mission Wolff's endige, auch nur annähernd zu bestimmen sei unmöglich, da die Schnelligkeit der Verhandlungen nicht von Wolff oder dem britischen Kabinet abhängt. — Der frühere Schatzkanzler Lord Randolph Churchill hielt an seine Wähler eine Ansprache, in welcher er erklärte, daß er in Betreff Irlands und vieler anderen Fragen mit der gegenwärtigen Regierung vollständig übereinstimme, allein die Finanzwirtschaft derselben könne er nicht billigen. Sein Rücktritt aus dem Kabinete, sagt Lord Randolph, habe eine sehr wohlthätige Wirkung gehabt, indem dadurch der Eintritt Goschens in das Kabinet möglich geworden, was die Toryregierung wesentlich gekräftigt habe. Sein Rücktritt habe auch dem Lande etwa £str. 1,400,000 gespart, denn um diesen Betrag wären die Boranschläge geschmälert worden, und ferner habe sie die Wirkung gehabt, die auswärtige Politik in der Richtung des Friedens zu ändern. Die Veranschlagung von Geld für die Kohlenstationen habe er niemals beanstandet, er habe nur behauptet, daß, wenn mit den Ausgaben für Heer und Flotte haushälterischer umgegangen werde, Geld genug vorhanden sein würde, um die Kohlenstationen in einen tüchtigen Verteidigungszustand zu versetzen.

#### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. April. Das Befinden Ihrer Majestät der Königin, welche sich heute einer Operation unterzogen hatte, ist den Umständen nach befriedigend.

#### Bulgarien.

Sofia, 5. April. Die „Ag. Hav.“ meldet: Nachdem die hiesigen Komitès der Verbindung zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Bulgariens bei den übrigen Komitès den Gebanten angeregt hatten, anlässlich des Geburtstags des Prinzen von Battenberg die Unabhängigkeit des Königreichs Bulgarien zu proklamiren, erklärte die Regierung den Komitès, daß sie zu derartigen Schritten keine Berechtigung hätten, und forderte sie auf, im Interesse des Landes davon abzusehen. Wenn auch die Regierung die Bevölkerung nicht hindern könne, den Geburtstag des Prinzen von Battenberg aus eigenem Antriebe zu feiern, unterlasse sie doch jede offizielle Feier. (Prinz Alexander von Battenberg ist am 5. April 1857 geboren.)

#### Türkei.

Konstantinopel, 3. April. Es heißt, die Pforte sei mit dem Bericht Mulkhar Paschas bezüglich Egyptens nicht zufriedengefellt, da der türkische Kommissar Sir Drummond-Wolff's Vorschläge nicht berücksichtige, sondern sich auf einen eigenen Meinungsaustruck für eine Lösung der ägyptischen Frage beschränke. Die Pforte gibt sich noch immer der Hoffnung hin, der britische Spezialkommissar werde das Prinzip der Feststellung eines Termins für die britische Räumung von Egypten zulassen.

#### Griechenland.

Athen, 5. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Bericht der Budgetkommission berathen. Der Berichterstatter der Majorität wies ziffermäßig nach, daß den Finanzminister keinerlei Schuld an der gegenwärtigen ungünstigen Finanzlage treffe, und wies die Absicht, durch Einstellung der Amortisirungen die von Griechenland eingegangenen Verpflichtungen zu verlegen, als der Ehre des Landes nachtheilig zurück. Der Berichterstatter der Minorität, Carapanos, erklärte eine Herabminderung der Ausgaben für das einzige Mittel der Besserung der Finanzlage. Die Produktivkraft des Landes reiche nicht aus, um die von der Regierung geforderten Ausgaben zu tragen.

#### Zeitungsstimmen.

In einem Berliner Artikel des „Leipziger Tageblatts“ heißt es nach dem Hinweis darauf, daß die ultramontanen Politiker ziemlich unverhohlen bekennen, daß ihnen ein Scheitern des kirchenpolitischen Gesetzes willkommen wäre: „Und doch müssen Alle zugeben, daß die Fassung, welche das Gesetz im Herrenhause erhalten, eine große Zahl der werthvollsten Zugeständnisse für die Kirche enthält. Aber es sind ganz andere Momente maßgebend für die Befämpfung des Gesetzes. Die definitive Annahme desselben würde sicherlich den Frieden zwischen Staat und Kirche und damit siele für das Zentrum als Partei die offizielle Kirchenberechtigung fort. Das Fortbestehen des Zentrums ist jedoch wie für Herrn Windthorst so auch für eine große Zahl ultramontaner Blätter eine Lebensfrage. Die Blätter und Blättern, welche von Herzaplanen in das Leben gerufen, ihren Verlegern eine ganz angenehme Rente abwerfen, stehen vor der Gefahr, mit dem Ende des kirchenpolitischen Kampfes ebenfalls ihr Ende zu finden. Es ist erklärlich, daß sie dazu keine Neigung verspüren und darum an ihrem Theil nach Kräften Herrn Windthorst zu nügen bemüht sind. Wir sind aber der Hoffnung, daß auch die Mehrheit der Katholiken sich nicht ferner zu solchen wenig idealen Zwecken hergeben wird. Wie die Tage des Zentrums, sind auch die Tage der Zentrumspresse gezählt.“

Aus den Kreisen des deutschen Ueberseehandels erhielt die „Kölnische Zeitung“ folgende Zuschrift: „Im Anschluß an die Neuabrede des Generals Salomon, Präsidenten der Republik Haiti, scheint es angebracht, einen Uebelstand der haitianischen Gesetzgebung, der auf der Republik selbst wie auf den dort Handel treibenden Ausländern gleich drückend lastet, in das rechte Licht zu setzen. Nach § 7 des haitianischen Gesetzes über Grundeigentum ist es nämlich Ausländern verboten, Grundeigentum zu erwerben: eine Schutzmaßregel gegen die Ueberwucherung fremden Einflusses, welche im Jahre 1804 nach dem Unabhängigkeitskampfe ihre Berechtigung haben mochte, die aber heute vollständig weifenlos geworden ist. Der Präsident hat selbst anerkannt und die Presse hat es vertreten, daß die unglücklichen Finanzverhältnisse der Republik nur durch Erschließung des Landes



für fremdes Kapital und fremde Arbeitskräfte gebessert werden können. Aber welcher Kaufmann kann in Bayri ein Waarenge- schäft fruchtbringend betreiben, wenn ihm nicht erlaubt ist, Grund- eigenthum zu erwerben, um ein den Verhältnissen angepaßtes Waarenlager und ein Wohnhaus für sich und seine Familie zu bauen! Die feuerfesten Lagerhäuser in Port au Prince, Gouni- ves, Aur-Capes, Jeremie sind allerdings von Fremden und mit deren Gelde gebaut, aber das Gesetz verlangt einen Eingeborenen als Eigenthümer, und so sieht sich denn der deutsche Kaufmann gezwungen, „sein“ Grundstück auf bayrischen Namen schreiben zu lassen, wogegen er sich Hypothek oder sonstige Werthe bis zu einem vereinbarten Betrage, dem augenblicklichen Werthe des be- treffenden Grundstücks entsprechend, geben lassen muß. Jegend welche Bürgschaft für sein Eigenthum bei einem Todesfall, Erb- schaftstreit u. dergl. hat er nicht. Jeder Bayrischer und die Regierung ebenfalls wissen sehr wohl, daß der Fremde auf diese Weise das Gesetz umgeht und gezwungen ist, es zu thun, schon allein weil er seinen Geschäftsfreunden für die sichere Aufbewah- rung ihrer Waaren zu haften hat. Sollte es da nicht möglich sein, daß die Regierungen, deren Unterthanen mit Bayri in Ge- schäftsverkehr stehen, die Regierung der Republik um Aufhebung dieser lästigen Gesetzesbestimmung angehen? Nach den Neu- jahrsausführungen des Präsidenten Salomon würden sie dabei auf keine großen Schwierigkeiten stoßen.“

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. April.

Heute Vormittag ertheilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den nachbenannten Personen Audienz: dem Königlich Schwedischen Oberlehrer am Gymnasium in Christianstadt Herrn Dr. phil. Magnus Dalsjö, welcher von der Königlich Schwedischen Regierung hierher ge- schickt wurde, um die hier bestehenden Einrichtungen für Heranbildung der dem Unterrichtsweesen sich widmenden Akademiker kennen zu lernen; ferner dem Professor Dr. Schill von Freiburg, dem Geheimrath Professor Dr. Arnold von Heidelberg, dem Porzellanmaler Hölz und dem Hafnermeister Heintzelmann von hier, dem Re- gistrator Zeis und dem Revisor Fuchs bei der General- direktion der Großherzoglichen Staatsbahnen hier, dem Bezirksassistentenarzt Dr. Greiff von Mannheim, dem Professor Dr. Kehler von Heidelberg, dem Finanzrath Schupp von hier, dem Landgerichtspräsidenten Bender von Mosbach, dem Stadtdirektor Benjinger von Mann- heim, dem Landgerichtsdirektor Dr. Gabenbach von Walds- hut, dem Ministerialsekretär Dr. Nicolai und dem Ban- direktor Dr. Durrn von hier.

Nachmittags bis Abends nahm der Großherzog die Vorträge des Legationssekretärs Freiherrn von Babo und des Staatsraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen.

Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Königin von Schweden und Norwegen sind befriedigende Nachrichten hierher gelangt. — Die gestern Vormittag vollzogene Operation hat Ihre Majestät glücklich bestanden und war der Verlauf derselben ein vollkommen normaler. Das Befinden nach der Operation war den Umständen ent- sprechend ein günstiges und konnte die Königin mehrere Stunden der darauf folgenden Nacht ruhig schlafen. — Auch heute lauten die Nachrichten über das Befinden der Königin befriedigend.

\* Der „Staatsanzeiger für das Großherzog- thum Baden“ Nr. 12 vom 5. April enthält militärische Dienstmeldungen (die in der „Karlsru. Ztg.“ bereits mitgetheilt wurden).

\* Das „Verordnungsblatt der Steuerdirektion“ Nr. 7 enthält eine Verordnung vom 2. v. M., den Vollzug des Weinsteuergesetzes vom 19. Mai 1882 betr., nebst den dadurch bedingten Veränderungen in der diesbezüglichen Dienstamtsweisung vom 1. November 1882.

(Konzert.) Das in diesem Blatte schon erwähnte Konzert zum Besten des Deutschen Schulvereins ist auf Samstag den 16. April festgesetzt. Es haben ihre Mitwirkung zugesagt Frau Frasch, Frä. Frisch und die Herren Motz, Oberländer, Prash, Huber und Schübel; auch Herr und Frau Staudigl werden dem Vernehmen nach mitwirken.

(Die Fett- und Zuchtviehhausstellung und Prämimirung), die am 28. März d. J. hier stattfand, ver- bunden mit der feierlichen Eröffnung des neuen Schlacht- und Viehhofes, hat einen überaus glänzenden Verlauf genommen. Die Zuchtviehhausstellung war durchweg mit Thieren erster Quali- tät besetzt, und zwar mit 15 Farcen, 96 Mastochsen, 40 Kühen, 80 Rindern und 2 Kälbern. Verkauft wurden hiervon 15 Farcen (pr. Stück etwa 380 M.), 72 Mastochsen (60—66 M. pr. Zent- ner), 32 Kühe (350—400 M. pr. Stück), 60 Rinder (350 bis 420 M. pr. Stück) und 2 Kälber (150 M. pro Stück). Es wurden somit etwa 78 Prozent der ausgestellten Thiere verkauft, von welchen Thieren nach auswärts verbracht wurden: 4 Mast- ochsen, 8 Kühe und 38 Rinder. Die Herren Preisrichter haben sich ihrer schweren Aufgabe, unter dem vielen Guten das Beste zu wählen, mit Geschick und Unparteilichkeit entledigt. Es wur- den 12 Einzelpreise bis zum Werthe von 120 M. ausbezahlt, und zwar im Gesamtbetrage von 600 M. Es ist nicht zu bezwei- feln, daß sich hier in Wäde die Viehmärkte einleben werden. Einestheils sind es die vortheilhaftesten Einrichtungen, welche hier für Zu- und Abfuhr und für die Unterbringung der Thiere ge- troffen worden sind, andernteils ist es der große Bedarf der Stadt an Schlachtthieren, welche eine sichere Grundlage für Entwicklung der Märkte bilden. Der Monatsbedarf an Schlach- tvieh ist bei Großvieh 900 Stück und bei Kleinvieh 4400 Stück. Die Zufuhr von Schweinen auf dem Viehmarkte hat schon be- deutenden Umfang angenommen und eine günstige Einwirkung auf Preisermäßigung zur Folge gehabt.

(Die Gewerbeschule) hat in ihrem eben ausgegebenen 37. Jahresbericht einen recht erfreulichen Abschluß zu verzeichnen. In ihrem 52jährigen Bestehen hat sie im abgelaufenen Schuljahr die höchste Schülerzahl. Die Anmeldungen überstiegen 170, so daß die unterste Klasse in vier Abtheilungen getrennt werden mußte. Es ist hierin das erfreuliche Zeugnis zu erkennen, daß

ohne den Gewerbeschulzwang im Gewerbebestand die Einsicht all- gemeiner wird, daß für das Geschäft eine tüchtige gewerbliche Vorbildung die besten Früchte bringt. Die Gesamtzahl der Schüler betrug 342; der Stand am Schluß des letzten Sommer- semesters war 319, am Schluß des Jahres jetzt 270. An diesen Besuch anknüpfend, wird die Erwartung ausgesprochen, daß das der Schule zugewendete Interesse der Handwerksmeister in dem Maße von Jahr zu Jahr sich steigern werde, in welchem die Schule ihre Aufgabe in der ausgiebigen Befriedigung auch des fachlichen Bedürfnisses der Werkstätte und der gewerblichen Praxis erkennt und erfüllt. Zahlreiche Preise und Belobungen werden an brave Schüler vertheilt. Die Prüfung findet Donnerstag den 14. April statt.

5 Freiburg, 5. April. (Arbeiterbildungsverein. — Hällenthalbahn. — Theater. — Konzerte.) In Osnern werden die Delegirten der süddeutschen Arbeiterbildungs- vereine in München tagen und wird u. a. dort der Beschluß ge- faßt werden, den Vorort dieser Vereine, der bis jetzt Mannheim war, nach Freiburg zu verlegen. Ferner wird dortselbst beschlos- sen werden, den VII. Verbandstag süddeutscher Arbeiterbildungs- vereine im Laufe dieses Sommers, höchst wahrscheinlich in den ersten Tagen des Juli, dahier abzuhalten, wozu bereits Vorbe- reitungen im Gange sind. Der hiesige Verein zählt nahezu 200 aktive und über 200 passive Mitglieder. — Gesehen wurde der erste Probenzug der Hällenthalbahn von hier nach Neustadt abge- lassen und dortselbst mit großen Freudenbezeugungen der Bevöl- kerung begrüßt. — Nachdem unser Stadttheater mit Ende März seinen offiziellen Schluß gefunden, ist noch ein Ensemblespiel eines großen Theils unseres Schauspielersonals für diesen Mo- nat im Gange. Die milde Frühlingswitterung, die Jugend und Alt in unsere herrliche Umgebung lockt, verhindert indessen einen guten Besuch dieser Vorstellungen. — An Konzerten war in der Fastenzeit hier kein Mangel. Am vorigen Samstag boten uns Herr und Frau Staudigl als Schubert-Sänger einen hohen Genuß; auch hatte das Publikum sich massenhaft eingefunden. Heute Abend veranstaltet der Philharmonische Verein ein Passions- konzert und nach den Feiertagen wird Herr Konzertfänger Revi mit hiesigen hervorragenden Kräften ein Konzert abhalten.

4 Heitersheim, 4. Apr. (Märkte. — Stand der Ve- getation. — Holzpreise.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren 510 Stück Ochsen, Kühe und Jungvieh aufgestellt. Der Handel war sehr flau und gingen die Preise abermals zurück. Mastvieh war wenig begehrt und wurden für ein Paar Zugochsen 460 bis 600 M., für Kalbinnen und Kühe 270 bis 300 M. erlöst. Halbjähriges Jungvieh galt 90 bis 120 M. Auf dem Schweine- markt ging der Handel lebhafter; für ein Paar Milchschweine wurden 20 bis 24 M. und für ein Paar Käuferfische 30 bis 40 M. gezahlt und fand diese Waare raschen Absatz. Mast- schweine hingegen waren wenig begehrt und wurden für dieselben 38 Pf. pro Pfund Lebendgewicht erlöst. — Die kalte Witterung im Februar und März hat an den Delipflanzen bedeutenden Schaden verursacht; die Reben und übrigen Pflanzen haben je- doch, soweit erfrischlich, keinen Nachtheil gelitten. Die Vegetation ist freilich noch sehr zurück, da die Witterung immer noch kalt ist und allmächtig Frost eintritt. — Der Schneeeindruck hat in den Waldungen großen Schaden verursacht und sind die Waldbesitzer genöthigt, das abgedrückte Holz aufbereiten zu lassen; infolge dessen sind die Preise des Nutzholzes stark im Niedergang begriffen, für den Bestmeter wurden bei den neuerlich abgehaltenen Stei- gerungen nur 6 bis 9 M. erlöst, während im vorigen Jahr 16 bis 18 M. erzielt wurden.

3 Vom Bodessee, 5. April. (Gesundheitszustand. — Holzhandel. — Viehmärkte.) Im verfloffenen Viertel- jahre waren die Gesundheitsverhältnisse der Seegegend in hohem Maße befriedigend. Abgesehen davon, daß der Reuchhusten, wie wir hören, vereinzelt im Amtsbezirk Engen auftrat, sind die eigentlichen Infektionskrankheiten nur selten zur Beobachtung ge- kommen. Aufscheinen ist der im Großen und Ganzen gleich- mäßige Witterungscharakter des ersten Quartals der allgemeinen Gesundheit förderlich zu wirken gekommen. — Der Transport von Holz, insbesondere von Nutholz nach der Schweiz, ist an- haltend sehr lebhaft. Wie wir erfahren, sind kürzlich wieder mehrere Ladungen von Birkenholz an die Spulenfabrik in Siggen- thal und beträchtliche Ladungen von Buchenholz und Forlen- stämme aus der oberen Seegegend nach Dertikon (bei Jülich) versandt worden. — Auf dem jüngsten Viehmarkte in Ueberlingen war bei guter Zufuhr die Kauflust nicht besonders rege. Da- gegen war der Verkehr auf dem Schweinemarkte, namentlich im

Handel mit Ferkeln viel besser; die Käuferfische waren weniger begehrt. Für Ferkel wurden 18, 24 und 28 M. per Paar, für Käuferfische aber 36—58 M. bezahlt. Dem letzten Viehmarkte in Nach wurden zugeführt: 371 Ochsen, Kühe und Rinder, 31 Käufer und 401 Milchschweine. Letztere galten 16—30 M. per Paar, Käufer 35—65 M., Ochsen 400—850 M. per Paar, Kühe 150—330 M. per Stück, ca. jährige Rinder 100—135 M. Der Handel war ziemlich lebhaft, sowohl auf dem Schweine- wie auf dem Viehmarkte. Es war weder ein Abschlag noch ein Aufschlag zu verzeichnen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

**Robeid. Bastkleider** (ganz Seide) **Mk. 16.80** p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.  
**Seiden-Étamine u. seid. Grenadines**, schwarz u. farbig (auch alle Nichtfarben) **Mk. 1.55 p. Met.** bis Mk. 14.80 (in 12 versch. Qual.) versch. robenweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Einjährig-Freiwilligen-Examen.** Die Zöglinge des Karlsruher Lehr-Instituts und Pensionats von Premierlieutenant a. D. Fecht erlangen unter gewissenhafter geistiger und sittlicher Pflege eine allgemein wissenschaftliche Bildung. Schon siebenmal haben sämtliche Abiturienten der Anstalt das Einjährig-Frei- willigen-Examen bestanden. Der Lehrplan der Anstalt bietet durch die neueste Erweiterung ausserdem jungen Leuten, welche in eine mittlere oder höhere Gymnasial- oder Realklasse eintreten wollen, Gelegenheit, sich für die Aufnahmsprüfung vorzubereiten.

### Theater und Kunst.

In Karlsruhe: Charfreitag, 8. April. **Geistliches Konzert** in der evangel. Stadtkirche. Zum Besten der Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters. Unter gest. Mitwirkung des Philharmonischen Vereins und des Herrn Ed. Reuß (Orgel): „**Stabat mater**“, Motette für zwei Chöre a capella von Palestrina. „**Passions-Oratorium**“ von Heinrich Schük. Anfang 7 Uhr. Preise der Plätze: im Schiff, 1. Abth. 2 M. 50 Pf., 2. Abth. 1 M. 50 Pf., obere Galerie 2 M., untere Galerie 1 M. 50 Pf. Der Verkauf der Billete und Texte findet statt: bei Herrn Hof- lieferant Karl Bregenzler, Kaiserstraße 76, und im alten Vocuum nördlicher Flügel, Zimmer links vom Eingang vom Marktplatz aus: am Charfreitag Abend von 5½—6½ Uhr.

### Familiennachrichten.

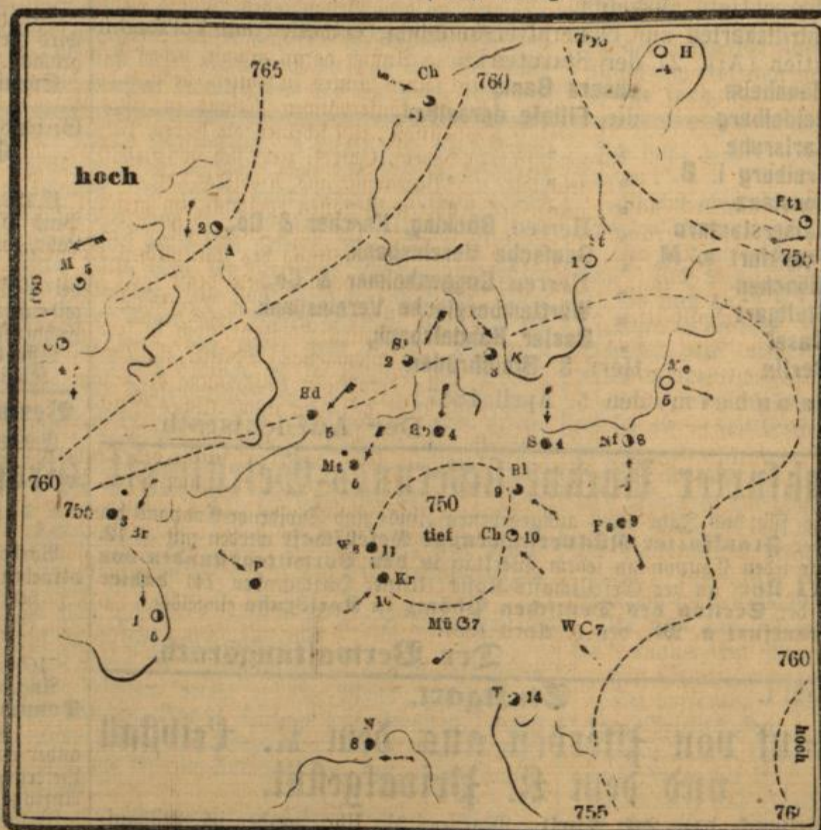
**Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.**  
Geburten. 30. März. Otto Ferdinand, B.: Eberhard Michaelis, Werkmeister. — Karl Wilhelm, B.: K. Jakob Re- dinger, Tagelöhner. — 1. April. Rosa Pauline, B.: Christian Maier, Schreiner. — Heinrich Wilhelm, B.: Heinrich Zimmer- mann, Schuhmacher. — Magdalena, B.: Bernh. Würtz, Pferde- bahnhofsarbeiter. — 2. April. Emma Elsa, B.: Aug. Friedr. Weil- wirth. — Maria Barbara, B.: Joh. Dirzler, Wagner. — Paul Hermann, B.: Herm. Knopf, Hausmeister. — 3. April. Wilhelm, B.: Gregor Bender, Schuhmacher. — Karl August Hermann, B.: Karl Montag, Schneider. — Ferd. Karl, B.: Ferdinand Hahrbach, Blechwermeister. — 4. April. Anna Elsa, B.: Georg Friedrich Kabis, Kaffier. — August Friedrich Hein- rich, B.: Ludwig Feger, Hafner.  
Eheschließungen. 6. April. Friedrich Feldner von Duppeln, Schaupfänger in Ulm, mit Helene Lagarde von Neumünster, Hofschaffpfeilerin hier.  
Todesfälle. 6. April. Karl, 2 J. 11 M., B.: Albert Dettling, Schreiner. — Mathilde, 5 M. 20 J., B.: Bergmann, Reallehrer.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind	Himmel.
5. Nachts 9 U.	738.0	+10.8	7.7	81	SE	bewölkt
6. Morgs. 7 U.	739.0	+ 8.8	7.3	87	SE	bedeckt
6. Mittags. 2 U.	738.2	+15.8	6.9	52	NE	"

**Wasserstand des Rheins.** Mainz, 6. April, Morgs. 3.87 m, gefallen 3 cm.

### Wetterkarte vom 6. April, Morgens 8 Uhr.



**Ueberblick der Witterung.** Zwischen Gebieten hohen Luftdrucks über Nordwest- und Südosteuropa liegt ein Depressions- gebiet, welches sich über Frankreich, Italien, Deutschland und das Ostseegebiet erstreckt. Ueber Großbritannien und dem Nordsee- gebiete wehen vielfach starke östliche und nordöstliche Winde, während im übrigen allenthalben nur schwache Luftbewegung herrscht. Ueber Deutschland ist das Wetter milde, im Westen trübe, im Osten heiter. Im westlichen Deutschland ist seit gestern vielfach Regen gefallen. Hannover und Rassel hatten am Abend Gewitter.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 6. April 1887.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichs- anleihe	106.05	Staatsbahn	186 7/8
4% Preuss. Konf.	105.90	Lombarden	67
4% Baden in fl.	103.65	Galizier	166.—
4% „ in M.	104.90	Elbthal	131 3/8
Deutscher Goldrente	90.40	Mechlenburger	139.20
Silberrenten	65.20	Hess. Ludwigsbahn	—
1877r. Russen	25.20	Lübeck-WüchensHb.	155.—
1880r.	20.20	Gotthard	97.—
II. Orientanleihe	54.90	Wechsel und Sorten.	—
Italiener compt.	97.20	1880r. Wechsel a. Amst.	168.60
Egypter	74.90	„ London	20.36
Spanier	64.30	„ Paris	80.42
5% Serben	78.50	„ Wien	159.55
Banken.	—	Privatdiskontor	16.11
Kreditaktien	224	Bab. Zuckerfabrik	73.30
Diskontokom- mandit	193.20	Alkali Westereg.	—
Basler Bankver.	159.90	Kreditaktien	224
Darmstädter Bank	137.10	Staatsbahn	187
5% Serb. Hyp. Ob.	79.70	Lombarden	67 3/8
Verlin.	—	Tendenz: fest.	—
Def. Kreditakt.	449.50	Kreditaktien	281.—
Lombarden	139.—	Marknoten	62.57
Disk. Kommand.	193.40	Tendenz: —	—
Kanzahütte	73.20	Paris.	—
Darmmunder	54.50	4 1/2% Rente	109.52
Marienburger	41.50	Spanier	64 1/4
Mechlenburger	—	Egypter	381
Tendenz: —	—	Ottomane	501
		Tendenz: —	—



